

# Tätigkeitsbericht 2025

---

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte  
Gewalt



**FACHBERATUNGSSTELLE**  
gegen sexualisierte Gewalt

## Inhalt

JAHRESRÜCKBLICK.....	2
STATISTIK.....	4
BERATUNG BETROFFENER ERWACHSENER.....	7
BERATUNG ZU/MIT BETROFFENEN KINDERN .....	10
PRÄVENTIONSARBEIT .....	13
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	16
NETZWERKARBEIT & KOOPERATION.....	17
QUALITÄTSSICHERUNG .....	19

# Jahresrückblick

---

Ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr 2025 liegt hinter uns. Neben der Fallarbeit und vielen individuellen Schicksalen haben uns folgende Themen besonders beschäftigt.

Zunehmende Besorgnis löste die extreme Zunahme antifeministischer und frauenfeindlicher Bewegungen im digitalen und öffentlichen Raum aus. Tradwives und Stay-at-home-Girlfriends, Alphamales, Menosphere und Incels – diese Bewegungen propagieren tradierte patriarchale Geschlechterrollen und verbreiten antifeministische Narrative. Sie haben damit einen erschreckenden Einfluss auf ein gesellschaftliches Klima, das Gewalt gegen Frauen und Mädchen begünstigt. Ein Zusammenhang mit der deutlichen Zunahme häuslicher und sexualisierter sowie digitaler Gewalt liegt sehr nah. Die Auswirkungen auf das Frauenbild junger Menschen zeigen sich bereits in der Beratung zu und mit Jugendlichen: Jungen und junge Männer formulieren Besitzansprüche und legitimieren Gewalt zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, während Mädchen und junge Frauen ihre eigenen Bedürfnisse in Frage stellen und ihre Grenzen beugen und überschreiten in der Annahme, nur so als Partnerin akzeptiert zu werden. Die Notwendigkeit, dem entgegenzuwirken wird das Beratungs- und Hilfenetz genau wie Fachverbände und Frauenrechtsorganisationen zunehmend beschäftigen.

Erfreut und dankbar sind wir hingegen, zu spüren, dass in unserem direkten Umfeld und unserem Fördergebiet, unsere Arbeit eine große Unterstützung und Solidarität erfährt. Trotz bekanntermaßen extrem belasteter Haushalte waren wir im Jahr 2025 von keinen Kürzungen betroffen und erleben eine große Wertschätzung unserer Arbeit. Auch wächst die Gruppe ehrenamtlicher Unterstützer\*innen des Vereins und wir erleben ein kraftvolles, warmherziges und höchst bereicherndes Engagement, für das wir uns herzlich bedanken möchten. Neben Freizeit- und Entspannungsangeboten sowie praktische Unterstützung für Klient\*innen in Notlagen, stärkt uns die couragierte Öffentlichkeitsarbeit der Ehrenamtlichen den Rücken. Auch konnten wir eine Zunahme der Spendenbereitschaft zugunsten Betroffener in Notlagen verzeichnen.

Fassungslos waren wir über die Entscheidung der Bundesregierung, den Fonds Sexueller Missbrauch rückwirkend zum 19. März 2025 zu schließen. Diese Streichung erschüttert Betroffene sowie Beratungsstellen enorm. Seit 2013 gab es den Fonds Sexueller Missbrauch, der vielen Betroffenen von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend einen niedrigschwelligen Zugang zu individuellen Unterstützungsleistungen ermöglicht hat. Über die finanzielle Unterstützung hinaus bedeutete die Einrichtung des Fonds für Betroffene eine Anerkennung ihres Leids und eine längst fällige Übernahme von Verantwortung durch den Staat. Seit Januar 2025 mussten wir erleben, wie die Rahmenbedingungen für die Inanspruchnahme von Leistungen des Fonds schrittweise so verändert wurden, dass es für Betroffene zunehmend schwerer, teilweise sogar unmöglich gemacht wurde, bewilligte Leistungen tatsächlich auch abrufen zu können. Im gleichen Atemzug wurde die Abwicklung des Fonds bis zum 31.12.2028 beschlossen. Erstanträge durften nur noch bis 31.08.2025 gestellt werden. Schon dies war eine fatale Nachricht für Betroffene. Aber damit nicht genug: Am Abend des 24.06. wurden wir als Fachberatungsstelle davon in Kenntnis gesetzt, dass der Fonds rückwirkend zum 19.03.25 geschlossen wird, d.h. danach eingegangene Anträge fanden keine Berücksichtigung mehr. Der Aufwand, unsere Klient\*innen darüber zu informieren, wurde uns als Beratungsstelle überlassen. Der Enttäuschung und Verzweiflung vieler Klient\*innen, die große Hoffnung in die Antragstellung gesetzt hatten, war kaum etwas entgegenzusetzen. Proteste und die Forderung nach einer

uneingeschränkte Weiterführung des Fonds sexueller Missbrauch bis zur Schaffung eines unbürokratischen, gesetzlich fixierten Äquivalents, das es den Betroffenen sexualisierter Gewalt ermöglicht, die Folgen der erlebten Gewalt zu mindern, blieben bisher unberücksichtigt.

Zum Jahresende kollabierte unsere veraltete Dokumentations- und Statistiksoftware, was uns seitdem nicht nur in der täglichen Dokumentation vor große Herausforderungen stellt. Vielmehr konnten wir für das Jahr 2025 keine so differenzierte statistische Auswertung vornehmen wie gewöhnlich. Die Anschaffung einer geeigneten Software bzw. einer aktuellen Version ist geknüpft an Anschaffungskosten enorme einmalige Einrichtungskosten sowie fortlaufende Lizenzgebühren, die bisher in der Finanzierung der Beratungsstelle keine Berücksichtigung finden.

Eine schöne Wendung zeichnete sich zum Jahresende in Bezug auf das Projekt GeSA und den Beratungsschwerpunkt Gewalt und Sucht ab. Lange war die Perspektive der Tandemberatung nach dem Ausscheiden einer langjährigen Kollegin aus der Suchthilfe unklar. Umso erleichterter waren wir als sich die jährliche Spendenaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ dem Thema Sucht zuwandte und sich auch für unser Projekt interessierte. Wir hoffen, mit den Spenden die Finanzierungslücke für die personellen Ressourcen aus der Suchthilfe in diesem und nächsten Jahr schließen und zugleich ein gemeinsames abstinentes Selbstfürsorgewochenende für Betroffene möglich machen zu können.

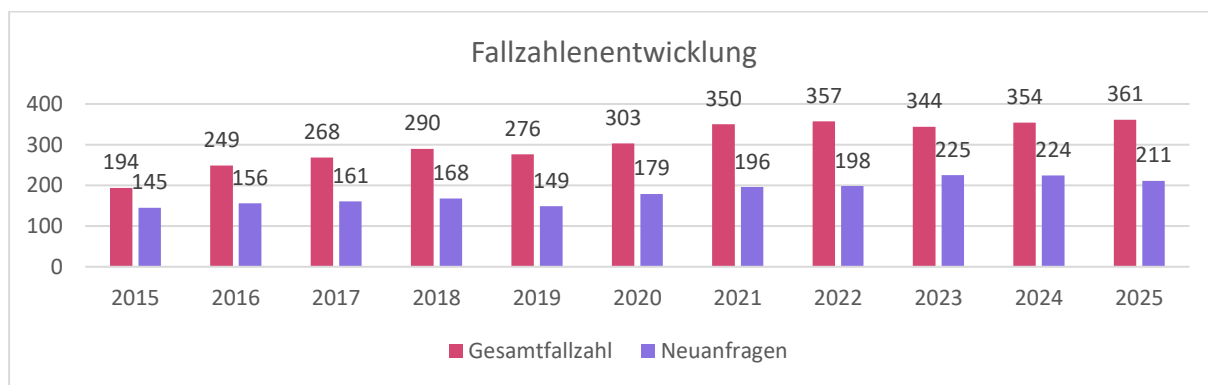
Ausführungen zur Statistik sowie zu den einzelnen Arbeitsbereichen können Sie den folgenden Seiten entnehmen. Wir wünschen eine aufschlussreiche Lektüre!

*Das Team der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt*

# Statistik

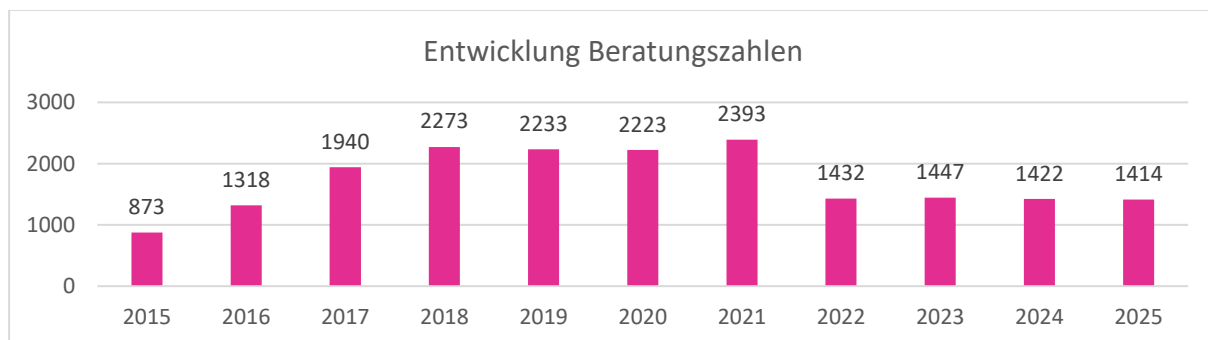
Wie im Rückblick ausgeführt können für 2025 nur einige essentielle Daten ausgewertet werden, da der Zugriff auf unsere Statistiksoftware seit einem System-Update nicht mehr gewährleistet ist. Im Folgenden werden die statistischen Angaben aufgeführt, die händisch ausgezählt werden konnten. Differenzierte Angaben zu den Gewaltkontexten sowie zu Beratungsformen und Differenzierung bzgl. der Adressat\*innen konnten leider nicht ausgewertet werden.

Im Jahr 2025 hat die Fachberatungsstelle **361 Betroffene** sexualisierter Gewalt durch direkte Beratung und Begleitung sowie durch Beratung von privaten und professionellen Bezugspersonen unterstützt. Die Gesamtfallzahl ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+7), die Zahl der Neuanfragen ist gesunken (-13).



## Beratungsstatistik

Die Zahl der Beratungen und Begleitungen ist im vierten Jahr in Folge stabil und lag 2025 bei **1.414 Beratungen**. Wie bereits in den Tätigkeitsberichten 2021 und 2022 erläutert, gab es zwischen diesen beiden Jahren einen Umbruch durch personelle und dringende konzeptionelle Veränderungen, die die bewusste Reduktion der Beratungszahlen mit sich brachte.

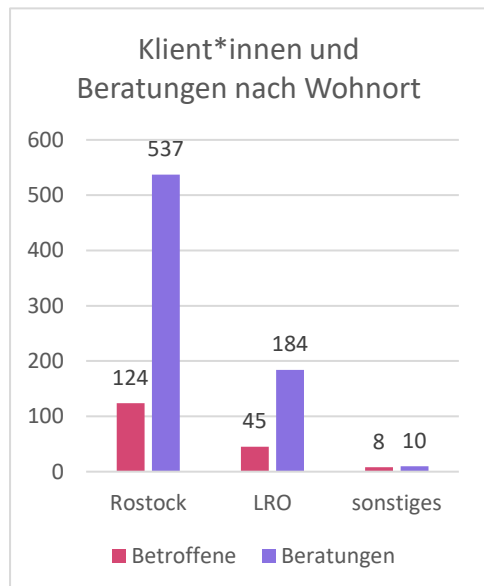


Erwachsene Betroffene nehmen zumeist selbst die Beratung in Anspruch. Nur in einzelnen Fällen kommt es bei Vorliegen besonders komplexer Problemlagen oder der Notwendigkeit, einzelne Hilfen aufeinander abzustimmen, zu Fachberatungen mit professionellen Helfer\*innen. Im Kontext sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hingegen finden ähnliche viele Beratungen mit den Sorgeberechtigten und anderen Bezugspersonen statt wie mit den Kindern und Jugendlichen selbst. Ebenso ist der Anteil kollegialer Fachberatungen in diesem Bereich sehr hoch.

# Beratung betroffener Erwachsener

## Zahlen und Tendenzen

2025 unterstützte die Fachberatungsstelle 177 (2024: 168) von sexualisierter Gewalt betroffene Erwachsene, darunter 13 Männer\* und eine nonbinäre Person. Die Zahl der Neuanfragen ist mit 84 identisch zu der im Vorjahr. Es fanden insgesamt 731 Beratungen statt, zum überwiegenden Anteil im persönlichen Kontakt.



Die Mehrheit der Betroffenen (124) hatte ihren Wohnsitz in Rostock, 45 Betroffene kamen wie im Vorjahr aus dem Landkreis Rostock, 8 Personen waren anderweitig gemeldet.

Klient\*innen im Alter zwischen 40 und 59 Jahren bildeten die größte Altersgruppe, gefolgt von der Gruppe der 18- bis 27jährigen.

Hinter diesen Zahlen stehen in der Mehrzahl Menschen, die vielfach über Jahre hinweg sexualisierte Gewalt erlitten haben und oft erst spät Unterstützung suchen konnten. Sexualisierte Gewalt erlitten Betroffene weiterhin überwiegend im sozialen Nahraum. Täter\*innen waren meist männlich, und entstammten häufig dem direkten Lebensumfeld der Betroffenen: in Kindheit und Jugend

vielfach aus der Familie, im Erwachsenenalter waren es am häufigsten (ehemalige) Partner. Gewalt geschah also weiterhin dort, wo eigentlich Schutz und Vertrauen zu erwarten gewesen wäre.

## Besondere Betroffenen- und Zielgruppen

Viele Klient\*innen kamen wie auch in den vergangenen Jahren mit komplexen Traumatisierungen und **hoher psychischer Belastung** in die Beratung. Stabilisierung, Vertrauensaufbau und die Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten brauchen Zeit – Zeit, die im bestehenden Hilfesystem oft nicht ausreichend zur Verfügung steht. Der Mangel an traumaspezifischen Therapieplätzen, lange Wartezeiten und eingeschränkte Zugänge zu weiterführenden Hilfen verschärfen die Situation zusätzlich. Für viele Betroffene bedeutet das: Sie müssen – oft monatelang – auf dringend benötigte Unterstützung warten.

In 2025 suchten vermehrt auch **Angehörige von Betroffenen** den Kontakt zu uns. Dabei ging es vorrangig um Aufklärung und Information sowie um die Frage, wie Unterstützung bei der Aufarbeitung gelingen kann.

Wie im letzten Tätigkeitsbericht beschrieben, zeigten sich in den letzten Jahren besondere Bedarfslagen in der **Altersgruppe der 18 bis 27jährigen**. Sichtbar wurde nicht selten ein großer Mangel an positiven Ressourcen sowohl im Innen als auch im Außen, eine zunehmende soziale Isolation, einhergehend mit der Flucht in virtuelle Welten sowie begrenzte Fähigkeiten in der Alltagsbewältigung. Die Beratung von jungen Volljährigen im Alter von 18-21 Jahren wird bis auf einige Ausnahmen seit 2025 von den Kinder- und Jugendberater\*innen übernommen, besonders wenn Anbindungen zu Jugendhilfestrukturen bestehen.

Im Jahresverlauf lag ein besonderes Augenmerk darauf, das Beratungsangebot im **Landkreis Rostock** stärker öffentlich zu machen. Dennoch bleibt die Erreichbarkeit von Menschen aus dem ländlichen Raum weiterhin eine besondere Herausforderung. Die weiten Anfahrtswege in die Stadt stellen für viele Betroffene eine Hürde dar – insbesondere vor dem Hintergrund ihrer oft belasteten Lebenssituation. Niedrigschwellige Zugänge durch eine Präsenz vor Ort oder aufsuchende Beratung, wie sie für die Etablierung des Angebotes und die Zielgruppe hilfreich wären, können wir mit den aktuellen personellen Ressourcen nicht in ausreichendem Maße gewährleisten. Das gilt ebenso für den Aufbau tragfähiger Netzwerke und deren kontinuierliche Pflege. Damit bleiben gerade diejenigen, die besonders auf wohnortnahe Unterstützung angewiesen sind, weiterhin schwer erreichbar.

Im Projekt GeSA wurden in Kooperation mit dem Fachdienst Sucht der Caritas im vergangenen Jahr 29 (2024: 22) gewaltbetroffene **Frauen mit einer Suchtmittelproblematik** begleitet. Auffällig war, dass zunehmend jüngere Frauen Unterstützung suchten und neben Alkohol auch Cannabis eine wachsende Rolle spielte. Gleichzeitig bestehen gerade für diese besonders belastete Gruppe nach wie vor erhebliche Zugangsbarrieren zu geeigneten Hilfen. Stigmatisierung und strukturelle Hürden erschweren den Weg in traumaspezifische Behandlung auch weiterhin erheblich.

In Folge von Kooperationsgesprächen mit Gewaltschutzbeauftragten von Werkstätten für Menschen mit Behinderung im Vorjahr und gesetzlichen Betreuer\*innen zu Jahresbeginn, fanden 2025 mehr betroffene **Erwachsene mit einer geistigen Behinderung** den Weg in die Beratung.

## **Beratungsinhalte**

Die Beratung bietet einen geschützten Raum, in dem Betroffene ihre Erfahrungen einordnen, Verständnis für ihre Reaktionen entwickeln und neue Stabilität gewinnen können. Sie verbindet Information und Psychoedukation mit traumapädagogischen und systemischen Ansätzen zur Stabilisierung.

Im Mittelpunkt stehen:

- die Einordnung des Erlebten und die Stärkung der eigenen Wahrnehmung
- der Umgang mit akuten Belastungen wie Angst, Dissoziation, Scham und Schuld
- die Wiederherstellung von Sicherheit und Selbstwirksamkeit
- die Auseinandersetzung mit familiären und partnerschaftlichen Dynamiken
- die Vermittlung in weiterführende Hilfen

## **Angeleitete Gruppen**

Zwei ergänzende Gruppenangebote boten einen geschützten Raum, in dem Betroffene erleben konnten, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Während sich eine Gruppe an von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen richtete (22 Treffen), reagierte ein zweites Angebot auf die besonderen Bedarfe und Themen, wenn betroffene Frauen zusätzlich durch eine Suchterkrankung belastet waren (8 Treffen).

Sowohl die Einzelberatung als auch die Gruppenangebote verdeutlichen, wie wichtig verlässliche, niedrigschwellige Angebote sind: Sie erleichtern den Zugang in andere Hilfesysteme und ermöglichen erste Schritte aus Isolation und Ohnmacht hin zu mehr Selbstbestimmung.

# Beratung mit/zu betroffenen Kindern

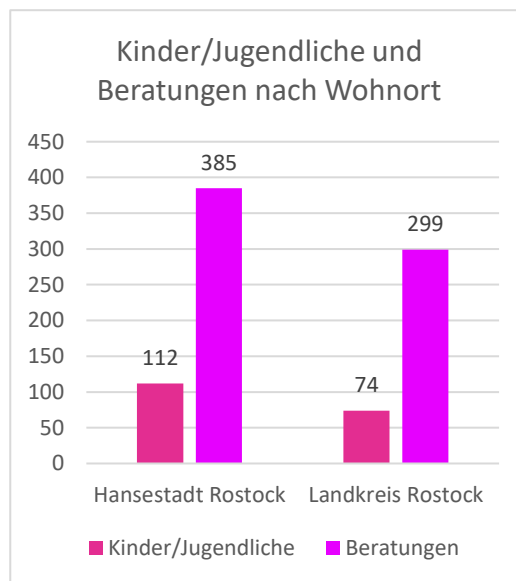
## Zahlen und Tendenzen

Im Jahr 2025 unterstützte die Fachberatungsstelle **184 von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche** (Vorjahr: 186), zusätzlich zahlreiche Bezugspersonen. Die Zahl der Neuanfragen lag bei 127 und damit unter der im Vorjahr (140). Die Zahl der Beratungen ist mit 683 nahezu identisch mit der im Vorjahr (2024: 684). Die Zahl der im Einzelfall durchgeführten Beratungen richtet sich nach dem individuellen Bedarf.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen aus dem Landkreis Rostock liegt bei 37 %. Einige Anfragen konnten nach einem Erstgespräch ins Projekt HALTestelle vermittelt werden und sind nicht in die Statistik der Fachberatungsstelle eingegangen.

Bei den Kindern handelt es sich vorrangig um betroffene Kinder, deren Gewalterfahrungen bereits offengelegt wurden, aber auch um solche, bei denen Bezugspersonen sexualisierte Gewalterfahrungen vermuten, sowie vereinzelt besonders gefährdete Kinder.

Die Altersspanne reicht vom Kleinkindalter bis hin zu jungen Volljährigen bis zum 21. Lebensjahr.



## Beratungsinhalte

Häufigster Hintergrund der Beratungskontakte waren wie gewohnt sexuelle Übergriffe durch Erwachsene, bzw. ein Verdacht dahingehend. Verdachtsabklärung, die Planung von Maßnahmen, die mutmaßlich betroffene Kinder darin bestärken können, sich einer erwachsenen Bezugsperson anzuvertrauen, und die Herstellung von Schutz bei Kenntnis von Gewalt gegen ein Kind stehen hier im Fokus der Beratung von Eltern und/oder professionellen Helfer\*innen.

Ein stetiger Schwerpunkt ist die Reduzierung von Belastungs- und Traumafolgesymptomen. Helfer\*innen und private Bezugspersonen werden dazu beraten und gecoacht, wie sie mit Kindern und Jugendlichen über erlebte Gewalt und deren Folgen ins Gespräch kommen können und wie sie sie traumasensibel begleiten können. Parallel arbeiten die Mitarbeiter\*innen an der Symptomreduzierung direkt mit den Kindern und Jugendlichen und beziehen die Hauptbezugsperson dabei punktuell oder in Einzelfällen stetig mit ein.

Die Beratung zu digitalen Formen sexualisierter Gewalt – sowohl Grooming und Missbrauch durch Erwachsene, als auch Sharegewalt unter Jugendlichen – entwickelt sich weiter zu stetigen Beratungsschwerpunkt der Fachberatungsstelle.

Ein genauerer Einblick in die Beratungsinhalte und -methoden ist durch die Lektüre des Konzeptes der Fachberatungsstelle zu gewinnen.

## Besondere Herausforderungen

Nach wie vor gelingt die Vermittlung in Traumatherapie nur sehr bedingt aufgrund von fehlenden Kapazitäten, aber auch weil viele Therapeut\*innen nicht im laufenden Strafverfahren mit betroffenen Kindern und Jugendlichen arbeiten wollen. Zeitgleich sind Verfahren, die von der Strafanzeige bis zur Verhandlung zwei Jahre und länger andauern (in Einzelfällen gar bis vier Jahre), leider keine Seltenheit. So kann auch die „überbrückende“ Arbeit der Fachberatungsstelle mitunter sehr langfristig sein, um eine Grundstabilität der Kinder zu erhalten und sie bei sozialen und emotionalen Folgeproblemen zu unterstützen.

Noch häufiger als zuvor wurden die Mitarbeiter\*innen der Fachberatungsstelle im Jahr 2025 im Rahmen von polizeilichen Ermittlungen, straf- und familienrechtlichen Verfahren sowie im Rahmen der Erstellung von Gutachten befragt. Die Beratungsarbeit ist noch mehr als vielleicht in anderen Bereichen an eine detaillierte, regelmäßige und sehr umfangreiche Dokumentation von Gesprächen und Beratungsverläufen geknüpft, um im Falle notwendiger Befragungen möglichst auskunftsfähig zu sein. In besonders arbeitsintensiven Wochen stellt dies zeitlich eine große Herausforderung dar, gerade da das Arbeitsaufkommen nicht gut planbar ist. Die Zahl der Neuanfragen variiert von Woche zu Woche stark, ebenso die Dringlichkeit und Intensität der benötigten Beratung und Begleitung.

## Angehörigengruppe

Bereits 2024 entstand in Kooperation mit der GGP Gruppe das Angebot einer angeleiteten Gruppe für Angehörige von Betroffenen sexualisierter Gewalt. Im Jahr 2025 wurde sie mehr und mehr genutzt und von bis zu 11 Personen besucht. Auch wenn die Gruppe offen ist für Angehörige Betroffener jeder Altersgruppe, wurde sie bislang ausschließlich von Eltern und Großeltern betroffener Kinder und Jugendlicher genutzt.

Angehörige sind tief erschüttert, wenn sie erfahren, dass ein Kind sexualisierte Gewalt erleben musste. Nicht selten entstehen intensive Empfindungen wie Trauer, Scham, Schuld, Wut bis hin zu Hass, mit denen Angehörige einen Umgang finden müssen. Dabei lässt das Gefühl von Ohnmacht eine Sprach- und Hilflosigkeit entstehen, die alle gleichermaßen belastet und Betroffene und Vertraute manchmal sogar isoliert, in dem Gefühl anders zu sein. Auch berichten Eltern, dass sich mit öffentlichem Bekanntwerden eines Missbrauchs innerhalb der Familie Freundes- und Bekanntenkreise minimieren, familiäre Verbindungen abbrechen und sich das Gefühl, allein zu sein, einstellt. Mit der fachlich angeleiteten Gruppe mit und für Angehörige entsteht ein geschützter Raum für Begegnungen, für Gespräche, für Solidarisierung und für emotionalen Beistand.

Einige Mitglieder der Gruppe nahmen gemeinsam am Fachtag „Geschichten, die zählen. Ein Dialog zwischen Angehörigen, Praxis und Wissenschaft“ vom Transferzentrum für Kinderrechte und Kinderschutz M-V teil.

# Präventionsarbeit

---

Die Präventionsarbeit der Fachberatungsstelle adressiert Kinder, Jugendliche, Eltern sowie pädagogisches Fachpersonal.

## Prävention mit Kindern

Im Jahr 2025 konnten die Mitarbeiter\*innen insgesamt **7 Präventionsprojekte mit 117 Kindern und Jugendlichen** durchführen (2024: 9 Veranstaltungen mit 116 Kindern). In den vergangenen Jahren erfolgten Anfragen häufig anlassbezogen, beispielsweise aufgrund von sexualisiertem oder risikohaftem Verhalten in der Klasse oder aufgrund der (vermuteten) Betroffenheit eines Kindes. Die fallunabhängige Nachfrage nach Prävention steigt jedoch nach und nach, was möglicherweise darauf verweist, dass Schutzkonzepte in Einrichtungen mit mehr Leben gefüllt werden und die Sensibilität in Bezug auf das Thema sexualisierte Gewalt bei Fachkräften zunimmt. Leider werden die Anfragen häufig so kurzfristig gestellt, dass wir ihnen aufgrund bereits gefüllter Terminkalender nicht entsprechen können. Die Bemühungen der Fachberatungsstelle, anfragende Fachkräfte zu ermutigen, selbst präventiv mit den Kindern zu arbeiten, wird erfreulicher Weise mehr und mehr angenommen. Zur Befähigung dazu dienen Präventionscoachings und Beratungen (siehe unten.)

### Folgende Schulen und Einrichtungen nahmen das Präventionsangebot in Anspruch:

---

Schule/Einrichtung	Anzahl Gruppen	Alters- /Klassenstufe
Förderschule der Michael-Schule, Rostock	3	Klasse 10 + 11
Otto-Lilienthal-Schule, Rostock	5	Klasse 6
Waldorfschule, Rostock	1	Klasse 7
Regenbogenschule, Bad Doberan	2	
Kita Kinderburg, Poppendorf	1	Vorschule

## Präventionscoaching und -beratung

Mit dem Ziel einer regelmäßigen und nachhaltigen Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen schult die Fachberatungsstelle Einrichtungsteams und einzelne pädagogische Fachkräfte in Grundlagen und Methoden der Prävention mit Kindern und stellt ihnen Materialien für verschiedene Altersgruppen vor. Präventive Methoden lassen sich sowohl in regelmäßigen oder fortlaufenden Projekten anwenden als auch punktuell in den pädagogischen Alltag mit Kindern einfließen. Während sich in den Vorjahren zumeist kleine Gruppen oder gar einzelne Fachkräfte für das Coaching interessierten, wurde es 2025 auch von größeren Gruppen von Fachkräften oder gar gesamten Kollegien angefragt. Im Jahr 2025 fanden **11 Coachings mit 109 Fachkräften** (2024: 8 mit 47 TN) statt.

Folgende Einrichtungen haben ein Präventionscoaching in Anspruch genommen:

- Lehrkräfte Förderzentrum „Am Meer“, Graal-Müritz
- Lehrkräfte Buchenbergschule, Bad Doberan
- Wohngruppen des ASB, Kröpelin und Elmenhorst-Lichtenhagen
- Öko-Kita Stadtweide, Rostock
- DRK WG „Barrierefrei“, Rostock
- Kita St. Morus, Rostock
- Schulsozialarbeit, Grundschule am Alten Markt, Rostock

- KJPP, Uniklinik Rostock
- Lehrerinnen der 4. Klassen, Grundschule Schmarl
- WG Fährhaus der FamilienLotsen GmbH, Rostock
- Förderzentrum U28 der FAW gGmbH Rostock

Neben dem Angebot dieses methodischen Coachings wurde das Angebot der **Präventionsberatung von 5 Einrichtungen und Trägern** genutzt. Hierbei geht es inhaltlich um die grundsätzliche Etablierung präventiver Maßnahmen, Strukturen und die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten innerhalb von Gruppen und Einrichtungen.

## Elternarbeit

2025 wurden **3 Elternabende** der Theaterpädagogischen Werkstatt durch die Fachberatungsstelle ergänzt und begleitet, zwei davon im Landkreis Rostock mit insgesamt 53 teilnehmenden Eltern (für die Grundschulen Lalendorf, Krakow am See und Satow) sowie einer an der Türmchenschule in Rostock mit 72 teilnehmenden Eltern.

Zusätzlich wurden einige Einrichtungen zur Durchführung eines thematischen Elternabends beraten und mit Infomaterialien versorgt.

## Fortbildung

Die Fachberatungsstelle führte im Jahr 2024 **15 Fortbildungen, Workshops und Fachtage** im Umfang von 1,5 bis 6 Stunden durch (2024: 17) und erreichten damit 266 Fachpersonen (2024: 316), vorrangig Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe

Folgenden Personengruppen, Institutionen und Einrichtungen profitierten von Fortbildungen und Vorträgen der Fachberatungsstelle.

- Regenbogenschule, Bad Doberan
- Erzieher\*innen Auf der Tenne e.V., Landkreis Rostock
- Christopherusschule, CJD, Rostock
- Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe des ASB, Rostock
- Kitas des ASB, Rostock
- Inklusionsbegleiter\*innen der Caritas, Rostock
- Teilnehmende der Kinder- und Jugendschutzkonferenz M-V, Güstrow
- Teilnehmende zweier Fortbildungen über Schabernack e.V. und die Fachschule des ILL e.V.
- Rostock hilft e.V.
- Team Gleichstellung der Universität Rostock

## Konzeptionelle Arbeit

Die Auseinandersetzung mit Grooming und sexualisierter Gewalt im Internet und Ableitungen für die Präventionsarbeit konnte 2025 vertieft werden. Es konnte ein Fortbildungsmodul sowie ein Elternabend konzipiert werden, ebenso entstand eine Methodensammlung für die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu dem Thema. Ziel ist es, perspektivisch Elternabende zu diesem Thema in digitaler Form anzubieten, um den Eltern eine flexiblere Teilnahme zu ermöglichen.

Ebenso neu konzipiert wurde ein Fortbildungsmodul zu sexualpädagogischen Konzepten in Kitas.

Besondere Sorge macht, wie im Jahresrückblick beschrieben, der Einfluss von antifeministischen, misogynen und gewaltverherrlichen Bewegungen auf Social-Media-Plattformen. Sinnhaft erscheinen Aufklärungskampagnen oder Informationsformate für pädagogische Fachkräfte sowie multiprofessionelle Überlegungen zu präventiven Strategien, um dem Phänomen etwas entgegenzusetzen. Fraglich sind bisher die zeitlichen Kapazitäten für eine Umsetzung.

# Öffentlichkeitsarbeit

---

## Stetige Maßnahmen

Auch in diesem Jahr pflegte die Fachberatungsstelle natürlich die stetigen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Aktualisierung der Homepage, Auslage von Flyern in öffentlichen Institutionen, Pressearbeit, Postkartenaktionen).

Zudem konnten die **Social-Media-Kanäle** des Vereins, deren Reichweite sich 2025 stark vergrößert hat, genutzt werden, um Informationen zu unserer Arbeit und spezifischen Aspekten sexualisierter Gewalt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Fachberatungsstelle beteiligte sich an den jährlichen Aktionen des Trägervereins **„One-Billion-Rising“** im Februar sowie **„Ein Licht für jede Frau“** im November. Während die Kernelemente der Aktionen (Lichter entzünden bzw. Tanzperformance) den Rahmen der Veranstaltungen bilden, stellen sich die Einrichtungen des Vereins mittels betreuter Infotische und thematischen Redebeiträgen vor und sensibilisieren die breite Öffentlichkeit zu geschlechtsspezifischer Gewalt. Die Aktionen finden inzwischen stets Raum in der regionalen und landesweiten medialen Berichterstattung. Unterstützt werden diese Aktionen durch das breite Ehrenamts-Netzwerk von STARK MACHEN.

## Ausstellung „Gemeinsam gegen Sexismus“

Die 2024 angeschaffte Plakatausstellung „Gemeinsam gegen Sexismus“ wird seit 2025 kostenfrei an verschiedene Einrichtungen in Stadt und Landkreis verliehen. Für jeweils mehrere Wochen war sie so der Öffentlichkeit an folgenden Orten zugänglich:

- Kreisverwaltung Bad Doberan
- Bürgerhaus Groß-Klein
- Kreisverwaltung Güstrow
- Regionales Berufliches Bildungszentrum des Landkreises Rostock, Güstrow

## Projektvorstellungen

Im Jahr 2025 präsentierte sich die Fachberatungsstelle mit einem Infotisch bei der Kinder- und Jugendschutzkonferenz in Güstrow sowie bei der Suchtwoche in Rostock.

Eine Vorstellung unserer Arbeit sowie ein Fachaustausch erfolgte im Rahmen der Dienstberatung der Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, ebenso beim regionalen Netzwerktreffen der Kinder- und Jugendhilfe in Bützow. Zudem war eine Mitarbeiterin zu Gast im Sozialraumteam Mitte in Rostock, um die Angebote der Kinder- und Jugendberatung des Vereins vorzustellen. Die Teams des MVZ Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie des Therapiezentrums Pia und Pepe der GGP-Gruppe Rostock folgten der Einladung, die Fachberatungsstelle und ihre Arbeitsweise bei einem Besuch näher kennenzulernen. Das Team der Erwachsenenberatung stellte seine Arbeit beim Gynäkolog\*innen-Stammtisch vor.

## Weitere Veranstaltungen und Formate

Eine Kollegin gestaltete gemeinsam mit der Leiterin der Toxikologischen Forensik des Rechtsmedizinischen Instituts einen Online-Informationsabend der Reihe Tabu/Bruch des Frauenbildungsnetzes M-V. Die Teilnehmenden wurden zum Thema „Chemische Unterwerfung“ – Substanzen, Nachweisbarkeit, Risiken und Möglichkeiten der Prävention informiert. Chemische

Unterwerfung meint die Verabreichung psychoaktiver Substanzen (am geläufigsten in dem Zusammenhang: K.O.-Tropfen), mit dem Ziel eine Person entscheidungsunfähig und wehrlos zu machen, um sie sexuell zu missbrauchen.

Zwei Mitarbeiterinnen unterstützten außerdem den Fachtag „Geschichten, die zählen. Ein Dialog zwischen Angehörigen, Praxis und Wissenschaft“ vom Transferzentrum für Kinderrechte und Kinderschutz M-V im Rahmen eines Praxisdialoges zur Arbeit der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt und besondere Bedarfe von betroffenen Kindern und deren Angehörigen.

Aufmerksamkeit für das Projekt GeSA und die Situation gewaltbetroffener Frauen mit Suchtmittelproblematik konnte im Rahmen der Spendenaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ des NRD erlangt werden. Im Zuge der Aktion entstanden verschiedene Fernsehbeiträge und Onlineartikel.

# Kooperation & Netzwerkarbeit

---

## Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremien

regional:

- Regionaler Arbeitskreis gegen häusliche und sexualisierte Gewalt
- Bündnis Opferschutz im Landkreis Rostock
- GeSA-Netzwerk
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, Hansestadt und Landkreis Rostock
- AG §78 Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe, Hansestadt Rostock
- AG §78 Überarbeitung Anlage C, Hansestadt Rostock (punktuell als Gast)
- AG §78 Prävention, Landkreis Rostock

auf Landesebene:

- LAG der Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt M-V
- AK Netzwerk der Anti-Gewalt-Arbeit in M-V + Unterarbeitsgruppen
- Fokusgruppe im Rahmen der Erarbeitung des Maßnahmenkatalogs zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in M-V

auf Bundesebene

- Mitgliedschaft im bff – Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Berlin
- Mitgliedschaft DGfPI – Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. in Düsseldorf
- AGs der BKSF - Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

Über die Laufzeit des ehemaligen Projektes GeSA (Gewalt-Sucht-Ausstieg) hinaus wird das daraus hervorgegangene **GeSA-Netzwerk** weiter von Petra Antoniewski koordiniert und moderiert. Die Netzwerktreffen dienen dem fachlichen Austausch, der Fallberatung sowie der Gestaltung niedrigschwelliger Übergänge und tragfähiger Kooperationsbeziehungen.

## Kooperation

Die Mitarbeiterinnen führten Kooperationsgespräche mit folgenden Einrichtungen und Trägern:

- Gesetzliche Betreuer\*innen aus Stadt und Landkreis Rostock
- MVZ Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie des Therapiezentrums Pia und Pepe der GGP-Gruppe
- Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Universität Rostock
- Transferzentrum Kinderschutz der Universität Rostock
- Psychiatrische Institutsambulanz und Tagesklinik für Kinder und Jugendliche, KMG Güstrow
- Kinder- und Jugendhilfeverbund M-V, Bereich Rostock

# Qualitätssicherung

---

Das Team führte regelmäßig interne Fallbesprechungen und gemeinsame Supervisionen sowie Einzelsupervisionen durch. Zudem fand ein regelmäßiger einrichtungs- und vereinsinterner Fach- und Methodenaustausch statt.

Im Rahmen der vereinsinternen Mitarbeiter\*innenklausur fand eine intensive Auseinandersetzung mit Sicherheitskonzepten zum Schutze der Mitarbeitenden statt sowie ein interdisziplinärer Methoden- und Fachaustausch.

Zur Fortbildung und weiteren Qualifikation haben die Mitarbeiter\*innen an folgenden **Veranstaltungen und Weiterbildungen** teilgenommen:

- Fachtag "Sexuelle Übergriffe im digitalen Raum", Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung (M. Davidsberg, L. Melle, C. Dornblüth, S. Drews)
- Fachtag „Pornografie begegnet Resilienz. Digitale Jugendwelten positiv begleiten.“, Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung (C. Dornblüth)
- Fortbildung „Schutz und Begleitung im digitalen Raum“, Gegenwind e.V. Bottrop (C. Dornblüth)
- Fortbildung „Beratung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in spezialisierten Fachberatungsstellen bei sexualisierter Gewalt“, N.I.N.A. e.V. (C. Dornblüth)
- Online-Fachtag „Barrierearm beraten – Fachberatung inklusiv gestalten“, Frauen Notruf Marburg (C. Dornblüth)
- Fachtag „Die Scham muss die Seite wechseln - aber wie? Von Schuld, Scham & Schande im Kontext sexualisierter Gewalt“, Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (C. Dornblüth, L. Melle)
- Fachtag "Vom Umgang mit dem Umgang. Interdisziplinärer Kinderschutz zum Wohle des Kindes?!"; DGfPI (M. Davidsberg, L. Melle)
- Symposium „Gewaltschutzstrategie für M-V?“, AG Opferschutz des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung (S. Drews)
- Kinder- und Jugendschutzkonferenz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (S. Drews)
- Suchtsymposium der Universität Rostock (P. Antoniewski)
- Interdisziplinäre Opferschutztagung „Hände weg! Schutz von Kindern vor häuslicher und sexualisierter Gewalt“, Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung (L. Melle)
- Microsoft 365 kompakt - Basiswissen zur praktischen Anwendung im Alltag der sozialen Arbeit Paritätische Akademie Berlin (L. Melle)

Zudem nutzen die Mitarbeiter\*innen die regelmäßigen **kostenfreien Online-Angebote** der Bundeskoordinierungsstelle spezialisierter Fachberatungsstellen (z.B. Jurasprechstunde und Fachgesimpel) und des Transferzentrums Kinderschutz (Ringvorlesung).



Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen und uns ein starkes 2026!

*Das Team der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt*